

U  
L  
T  
I  
M  
A  
T  
I  
M  
O

570



{Once Upon a Time...}

**o.u.t.**

ehemaligenverein der kantonsschule am burggraben, postfach, 9001 st.gallen

**GUTES PROJEKT UND  
KEINE KOHLE?**

**JOIN  
THE CLUB.**

**Es gibt Vereine.** Und es gibt **o.u.t.**  
Versucht's mal bei uns. Fragen kostet ja nichts.

**Special services for special pupils.**





## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Vielleicht ist es euch aufgefallen. Letztens war der erste Tag, der nach Frühling roch. Schnuppernd bin ich durch die Weltgeschichte gerannt und fand es einfach nur toll. Bei H&M hängen die allerschönsten Frühlingskleider. Strahlend bin ich durch den Laden gerannt und fand es einfach nur toll.

Die Ferien sind noch nicht allzulange her, und die Schule ist halbwegs erträglich. Das finde ich toll. Barack Obama ist wirklich Präsident – nicht geträumt! Auch toll! Ihr seht, es ist die perfekte Zeit, alles und jeden toll zu finden. Jetzt wo bald Valentinstag ist, sowieso. Davon kann der Damian Rüegg aus dem 1aL übrigens ein Liedchen mit mindestens acht Strophen singen. Er hat sich nämlich mit Corinne aus unserer Klasse zu einem Pärchen geformt und fühlt sich durch das Dauerglück so fit, dass er nicht davor zurückscheute, die stellvertretende Chefredaktion des Ultimatums und das Kantiradio kantipark.ch zu übernehmen. Und er war so übermütig, dass er sogar eine waghalsige Wette einging. Aber das ist eine andere Geschichte.

Das Ultimatum-Büro ist übrigens frisch aufgeräumt und hunderte Ultis von der Ausgabe 33 bis 57 liegen herum und erwarten ihr weiteres Schicksal. Merci Sana Rajkovic. (Sorry, habe das Vögeli-V auf dem S nicht gefunden.)

Die alten Ultimata (ist das jetzt die richtige Form?!) sind auch toll. Das neue Ulti auch. Dank den treuen Mitarbeitern! Merci vielmals. Aber was wäre das Ultimatum ohne die Lehrersprüche, die ja schliesslich von euch kommen? Also. Danke! Und herzlichen Dank auch den Sponsoren (Molino& o.u.t.) die das Ultimatum erst möglich machen.

Ein spezieller Dank geht auch an Simon Scherrer aus dem 1aL, der das Layout übernahm und diese Aufgabe „mit Bravour“ (ich liebe diese Floskel!!) meisterte.

Jetzt habe ich, glaube ich wenigstens, allen gedankt, denen ich danken wollte. Toll! Hach, ich liebe dieses Gefühl.

Mit tollsten Grüßen,



eure Sarah Dürr

## Inhaltsverzeichnis

### Kanti



#### **Exklusiv: Die Tagebücher des Kaspar Lauser**

Ein spektakulärer Fund im Kantiheim ruft uns die tragische Radikalisierung des Schülers Kaspar Lauser in Erinnerung. Sie könnte der Stoff sein für einen ganz grossen Gesellschaftsroman unserer Zeit. **Seite 7 + 8.**



#### **Ein kleiner Winterballbericht**

Kurz vor Jahresende fand in der Kanti am Burggraben der erste Winterball seit langem statt, was dazu führte, dass herausgeputzte Kantischüler von der 1.-Klässlerin bis zum 4.-Klässler mit Schirm, Charme und Melone an einem Freitagabend im Dezember freiwillig in die Schule strömten. **Seite 8 + 9.**



#### **Kritisch denken: Ein rares Gut**

Darf man an der Kanti am Burggraben noch gegen etwas protestieren, ohne ein Ultimatum angedroht zu bekommen? Oder lässt allgemein das System Schule nicht zu, Widerstand zu üben? **Seite 9.**

### Wissen



#### **Untergang der Welt in 2012?**

Laut dem Maya-Kalender soll die Welt im Jahr 2012 untergehen. Aber was steckt wirklich dahinter? **Seite 10 + 11.**



#### **Ultimatium 57? 57!**

Wir sind umringt von Zahlen, von ein paar Strichen, die für nichts anderes da sind, als Schüler zu nerven. Sie sind ohne Aussage und staubtrocken. Wirklich? Falsch gedacht! **Seite 12 + 13.**



## Unterhaltung

### Die unerklärliche Sache mit dem 14. Februar

Der Tag der Liebe ist seit jeher der 14. Februar. Aber wieso eigentlich? Claudia Eugster ist dem nachgegangen - und hat nicht ganz zu ernst nehmende Erklärungen gefunden. **Seite 14 + 15.**



### Horoskop

Damian Rüegg hat für euch in den Sternenhimmel geschaut. Was er euch voraussagt, steht auf **Seite 16 + 17.**



### Der Gedanke zählt

»...Das wars dann für den Baum, der über einen Monat im Wohnzimmer gestanden hat, reichlich geschmückt von Christbaumkugeln...«  
Welches ist der heutige Gedanke von Weihnachten? **Seite 18 + 19.**



### Der kleine Elch

Eine kleine Episode aus dem Leben eines in Kanada lebenden Elchs mit Blähungen, der einer korpulenten Frau begegnet. Na, neugierig geworden? **Seite 19.**



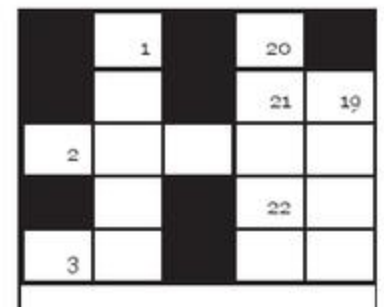
### Alles nur Kitsch!

Sissi ist allen ein Begriff, vor allem durch die Filme mit Romy Schneider. Doch die wenigsten wissen, dass es auch ein Musical dazu gibt. Patrizia Lenz hat es sich angeschaut. **Seite 20.**



### Kreuzworträtsel

Ein bisschen Gehirnjogging kann dem sonst so intellektuell völlig unterforderten Kantischüler natürlich überhaupt nicht schaden. **Seite 21.**



### Lehrersprüche

Der Klassiker und immer wieder amüsant: Die Lehrersprüche gefallen (fast) allen. Falls ihr selbst welche habt, jederzeit vorbeibringen!  
**Seiten 14, 15, 17, 22.**





# Lehrerin oder Lehrer?

Informationen zu einer pädagogischen Ausbildung,  
welche Theorie und Praxis verbindet: [www.phsg.ch](http://www.phsg.ch)

PH **SG**

Pädagogische Hochschule  
des Kantons St.Gallen



## Die Tagebücher des Kaspar Lauser

Jannis Vamvas

**Die Geschichte hat, so schnell sie sich auch von uns entfernt, doch recht grosse Macht über unsere Sicht der Welt! Viele Zeugnisse der Vergangenheit verschluckt sie wie ein gefräßiges Ungeheuer, und einige Bissen davon spuckt sie oft erst Jahrzehnte später wieder aus.**

Dies wurde mir jüngst bewusst, als ich in einer verwinkelten Kammer des Kantiheims eine wunderliche Entdeckung machte: Ich fand, in einer Nische unter dem Bretterboden verborgen, die Tagebücher des Kaspar Lauser. Ich habe die eng beschriebenen Bände ordentlich abgestaubt und von vorne bis hinten durchgelesen. Kaspar Lauser, so stellte ich alsbald fest, das war ein Schüler wie wir, eifrig und wissbegierig, und seine Geschichte böte Stoff genug für einen Roman. Ich habe, zur Erbauung und moralischen Belehrung der geneigten Leserschaft, einige Passagen ausgewählt und hier abdrucken lassen. Denn ich finde, dass uns allen das traurige Schicksal Lausers in Erinnerung bleiben sollte, auch wenn die Schulleitung unentwegt versucht, seinen Namen aus dem Gedächtnis der Kantonsschule zu tilgen. Gott sei seiner armen Seele gnädig, mein Freund, mein Gymnasium!

*Montag, 16. August*

Die Kastanienbäume des Kantiparks tragen bereits braune Blätter, und ich fange doch gerade erst an, habe erst einmal den Haupteingang der Kantonsschule durchschritten, das Portal zu diesem Bollwerk der Bildung, diesem Hort der Gelehrsamkeit! Die Stifte sind beidseitig gespitzt, die Hefte neu, die Fingernägel sauber. Was könnte in diesen vier Jahren schiefgehen?

*Donnerstag, 19. August*

Ob ich von der Schule fliege, weil ich mich heute verspätet habe?

*Dienstag, 26. Oktober*

Ein Lehrer sagte gestern: „Ihr müsst diese Zahlen lernen, aber

ihr dürft sie nach der Klausur gleich wieder vergessen.“ Ob er das ernst gemeint hat?

Heute hatte ich einen furchtbaren Traum: von eben jenem Lehrer, der, eine nicht enden wollende Kreisbahn beschreibend, unermüdlich Aufgabenblätter verteilt.

Im Kantipark wurde heute ein Baum gefällt.

*Samstag, 7. November*

Arrestaufgabe: „Erkläre auf zwei Seiten, warum ein Sitzstreik auf den Kopierapparaten der Schule gegen die Schulordnung verstösst.“

*Freitag, 18. März*

Der Lehrer ist ein Mängelwesen! Wahrscheinlich würde er gar nicht wahrgenommen, stünden ihm nicht mannigfache technische Hilfsmittel zur Verfügung, die seine Schrift lesbar machen und vergrössern, seine Stimme in tausend Kanäle speisen und sein Wissen geradewegs substituieren. Doch je mehr er sich von der Technik abhängig macht, desto grösser ist die Katastrophe beim Versagen derselben. Nun habe ich eine Lehrerin, die wollte uns einen Lehrfilm zeigen, der auf einer Kassette war, die nicht in den verdammtten Schlitz des DVD-Spielers passte, und je ratloser sie wurde, desto rastloser redete die Menge durcheinander, und kein noch so energisches Klatschen mit den Händen vermochte die zwanzigköpfige Hydra des Schwatzens zu beruhigen, die die Lehrerin umschlang. Nur einer schwieg, und das war ich, und während ich das psychedelische Bildrauschen an der Wand betrachtete, wurde mir plötzlich klar, dass diese auf widernatürliche Weise mitleiderregende Ohnmacht der Lehrerin, dieses totale Scheitern des

Herrschaftssystems Unterricht ein Zeichen war, ein Fanal des Verderbens: Wir sind nicht zu retten. Jedenfalls nicht ohne meine Mithilfe.

*Mittwoch, 4. Mai*

Zu fünft trafen wir uns in den Katakomben der Kanti, ich und noch zwei weitere todesmutige Mitschüler, und die Stimmung war eigentlich gehobener, als es unsere Sache erlaubte. Zuerst überlegten wir uns einen Namen. Einer hatte den glänzenden Einfall, unsere Organisation „Mayday“ zu nennen, was natürlich eine Anspielung ist auf die Jahreszeit, aber auch darauf, dass wir, allesamt Verlorene auf dem sinkenden Schiff KSBG, einen letzten Rettungsversuch unternehmen wollen. Als erste bescheidene Projekte setzten wir auf die Traktandenliste: Geheimschrift entwerfen u. Drohvideo drehen, farbliche Neugestaltung der Mensa, Sprengung des Sprachlabors.

*Montag, 16. Mai*

18.00 Uhr: Vorsprechen beim Rektor.

*In den darauffolgenden Wochen ist Kaspar häufig krank. Der von ihm als mangelhaft empfundene Unterricht quält und zermürbt ihn. Seinen unregelmässigen Tagebucheinträgen fehlt die frühere Eloquenz, die Schrift wird ungenlenk. Das letzte Tagebuch beendet er in einem Zustand offensichtlicher Verwirrtheit:*

*Freitag, 24. Juni*

Ich kam um elf Uhr zur Schule (Bus verspätet) und ging um Viertel nach elf (Kopfschmerzen). Das ist das grelle Licht der Deckenlampen. Und das Monster im Klassen-



fächlein. Die Stimmen der Lehrer sind auch so in meinen Ohren, ich vernehme schmerzhaft ihre Inputs. Da draussen ein Gewitter tobte, holte ich den Regenmantel aus meinem Spind. Beim Öffnen der holzverkleideten Schranktür fielen Dutzende zerknüllte Blätter heraus. Auf dem Boden lagen verstreut Papierfetzen, zerbrochene Bleistifte, Scherben. Auf die Innenwand hatte jemand mit Tipp-Ex geschrieben: »MATURUS«.

*Freitag, 25. Juni [Nachtrag]*

Ich bin nicht verrückt.

*Samstag, 26. Juni*

Arrestaufgabe: „Erkläre, weshalb du im Unterricht nicht lautstark aus der Offenbarung des Johannes rezitieren solltest!“

Papier brennt ab einer Temperatur von soundsoviel Fahrenheit. Über Faktenwissen darf man sich an dieser Schule nicht beklagen. Aber es ist einerlei: Der Brockhaus brennt so gut wie Meyers. Das Feuer greift nach exakt drei Mi-

nuten auf das obere Geschoss der Bibliothek über, ich fühle mittlere bis starke Hitze. Der Hausmeister liegt in seinen 4,5 Litern Blut. Über den Eingang Lämmli-brunnenstrasse verlasse ich die Schule auf Nimmerwiedersehen, während der schwarze Rauch langsam Richtung Altstadt zieht. Die Sirenen verhalten bald, und ich fand noch an diesem Tag mein ewiges Heil, zwischen tausend Nymphen, im gastfreundlichen Reich des Südens. □

## Walzer, Cüpli und Schwindel erregende Absätze – Ein kleiner Winterballbericht

Claire Plassard

**Bereits Wochen vor dem grossen Ereignis gab es in den Schulhausgängen kein anderes Thema als Abendkleider- und Anzugkauf: Denn am 19. Dezember 2008 sollte zum ersten Mal seit Jahren wieder ein Winterball in der Kantonsschule am Burggraben über die Bühne gehen.**

Ein regelrechter Run auf die 300 Tickets à je 17 Fr. im Vorverkauf war ausgebrochen, denn viele wollten an diesem beinahe historischen Moment dabei sein: In der Agenda der heutigen Kantischüler sind neben Hausaufgaben, Prüfungen und Besonderen Unterrichtswochen auch Events wie die Rocknight, der Samichlaus- und Rosentag, das Stägäfäscht und der Maturamorgen verzeichnet, aber ein Winterball mit elegantem Dresscode war doch etwas ganz Neuartiges. Die glücklichen Besitzer und Besitzerinnen von Tickets schmissen sich in Schale und begaben sich um

20.00 Uhr – die männlichen Ballbesucher vorwiegend in schwarzen Anzügen und Lacklederschuh, die weiblichen in traumhaften Kleidern und mit kunstvollen Frisuren – an den Lämmli-brunneneingang und wurden via Gästeliste eingelassen.

Nach dem Abladen der Mäntel an der Garderobe stiessen die Neu-

ankömmlinge mit einem Prosecco-cüpli, welches im Ticketpreis inbegriffen war, feierlich an und konnten sich zum Smalltalk an Stehtische begeben oder sogleich in die winterlich geschmückte Aula Neubau weiterziehen, um das Tanzbein zu schwingen. Das Trio Nostalgia mit Klavier, Saxophon- und Kontrabassbesetzung sorgte den ganzen Abend voller Ausdauer für schöne Klänge und animierte das tanzwütige Ballvolk zu etlichen Walzer-, Jive-, Foxtrott- und Salsadarbietungen, das Parkett war stets gefüllt und die gute Stimmung sichtlich spürbar. Zur Erholung und zum Durstlöschen konnte man sich an der Bar bei der Mensa zu äusserst vernünftigen Preisen mit Bowle und Wein (3.- bzw. 3.50Fr pro Glas, nicht Alkoholisches 2.-!) erfrischen und an den Tischen mit Sitzgelegenheit mit Häppchen und kleinen asiatischen Köstlichkeiten an süss-saurer Sauce eindecken. Sogar eine Raucherecke im Innenhof war eingerichtet worden und wer Lust auf eine kleine Musikabwechslung hatte hatte, besuchte

ein zum Dancefloor umfunktioniertes Chemiezimmer, wo ein junger DJ Hip Hop auflegte (das Zimmer war eher spärlich besucht, so wollte der elegante Ballbesucher doch lieber den traditionellen Tänzen treu bleiben).

Am späteren Abend wurden in der Aula Neubau ein Ballkönig und eine Ballkönigin gekürt und den würdigen Siegern Christian Scheitlin und Fabienne Tylmann unter Applaus selbstgemalte Urkunden überreicht. Die Zeit verging wie im Flug, man fühlte sich als Ballbesucher gut unterhalten und das beklemmende Gefühl des Bestellt-aber-nicht-abgeholt-Werdens kam glücklicherweise nie auf. Als dann das Trio Nostalgia kurz vor 01.00 Uhr morgens zum letzten Tanz lud, füllte sich die Aula Neubau noch einmal bis in den letzten Winkel, das begeisterte Ballvolk forderte sogar eine Zugabe und die Musiker kamen dem Wunsch der Menge nach, bevor dann langsam aber sicher alle Besucher ihre Mäntel



abholten, sich - zum Teil - ihrer schmerzenden Schuhe entledigten und müde, aber zufrieden in die Nacht entschwanden.

Die rauschende Ballnacht war ein äusserst gelungener Abend, der hoffentlich auch in den folgenden Jahren stattfinden wird, denn die Nachfrage nach einem solchen Anlass, das haben die zahlreich erscheinenden Schüler und Schülerinnen bewiesen, ist definitiv da.

Einziger Wehmutstropfen war das Verschwinden einiger Wertgegenstände wie Portemonnaies und Fotoapparate, was vielleicht zum Nachdenken über eine bessere Bewachung des Balls in Zukunft anregen könnte (jedoch garantieren auch Securitaskräfte keine vollumfängliche Sicherheit). Ein grosser

Dank gebührt allen Helfern und Helferinnen, die massgeblich am

reibungslosen Ablauf des Abends beteiligt waren, allen voran den drei engagierten SO-Damen, die sich seit den Sommerferien in der Planung befanden und denen die riesige Vorbereitungsarbeit einige schlaflose Nächte bereitete. Trotzdem brachten jene die zusätzliche Energie auf, den ganzen Abend zum Wohlbefinden der Gäste zwischen Mensa, Aula und G-Stock hin und her zu hechten. Chapeau! □

## Kritisch denken: ein rares Gut

Kerem Altay

**»Maturanacht ersatzlos gestrichen!«, ertönt es aus der Lehrerschaftssitzung, »Schikanöses Absenzenwesen eingeführt! Ultimatusandrohung an Flugblattverteiler! Abwahl des Klassenlehrers nicht mehr möglich!«**

Schlag auf Schlag kommen die neuen Anordnungen ins Rollen.

Ein Aufschrei der Empörung hallt durch die Gänge der Schule. Ein Aufschrei? Es hörte sich mehr nach einem leisen Flüstern weniger Schüler an. Wer hier aufnüpfige Schüler sucht, ist definitiv fehl am Platze. Wo waren denn die Protestaktionen, als wir plötzlich nur noch mit Bahn und Car in die BU reisen durften, als wenige Absenzen sofort mit einem Eintrag ins Zeugnis oder gar einem Antrag auf ein Ultimatum geahndet wurden?

Natürlich, es sei doch nur vernünftig, was die Schulleitung da an unseren Rechten herumschnipselt, und schliesslich will man nur Ordnung und Anstand an der Schule behalten, aber darum geht es nicht. Es geht aber auch nicht darum, sofort und bei jeder Gelegenheit sein Maul aufzureissen und blöde Sprüche zu klopfen, weil „die da oben“ einen Beschluss gefasst haben, sondern darum, den Mut zu haben, der Schulleitung gegenüber kritisch zu sein und auf seinen Rechten zu beharren, seien sie auch noch so »klein«, denn leider wird dies heute viel zu wenig gemacht. Die Frage stellt sich: Erzieht uns die Schule zu angepassten und autoritätsliebenden Menschen oder fördert sie unser kritisches Denken, das Hinterfragen alles Bestehenden?

Die Antwort darauf sieht düsteraus, das Wort heisst Passivität: Die Schüler stapeln den Stoff in ihre Köpfe, schreiben ihre Tests und Prüfungen und warten, bis die Schule vorbei ist, denn in eins, zwei Jahren sei der Spuk eh vorbei und das gehe einen dann nichts mehr an.

Aber falsch gedacht, denn wer schon in der Schule alles schluckt, was von oben kommt, der wird es auch im späteren Leben noch tun.

Dabei ist es doch genau das kritische Denken, das eine freie und offene Gesellschaft ausmacht. Nur durch kritisches Denken können wir uns weiterentwickeln, Fortschritte erzielen. Durch blinden Gehorsam hingegen öffnen wir radikalen Strömungen Tür und Tor.

Natürlich kann man nun entgegenhalten, dass althergebrachte Regeln und Vorstellungen ihren Zweck und Dienst haben. Die Jugend soll schliesslich zu Anstand und Respekt erzogen werden, eine Jugend, die die Gesetze achtet. Was hier vergessen wird: Man muss Regeln und Bräuche erst verstehen und hinterfragen, bevor man sie befolgt.

Man kann keinem Schüler ein Gesetzbuch in die Hand geben und dann von ihm erwarten, dass er die Gesetze auswendig lernt. Genau in diese Richtung geht unsere Schule aber heute. Viel zu viel wird ver-

meintlich wichtiges Faktenwissen den Schülern en masse eingeflösst, »unwichtige« Diskussionen werden beiseite geschoben, da diese ja keinen „handfesten Inhalt“ haben.

Aber in der Schule geht es nicht nur darum, brav alles auswendig zu lernen, was der Lehrer dir sagt, sondern auch darum, zu lernen, die Dinge kritisch zu sehen.

Klar, wer will schon ständig unangenehme Fragen und Theorien im Nacken haben.

Lieber erzieht man zu Artigkeit und hat dafür seine Ruhe.

Lehrer, die mit dem Pausengong ins Zimmer kommen, nichts als den Stoff im Kopf haben und keine zwischenmenschlichen Beziehungen zu Schülern führen, unterstützen dieses System und haben bei der Jugend nichts zu suchen, denn Schüler sind mehr als Arbeitsameisen, Lehrer mehr als Faktenstapler und die Schule mehr als »Lernen und Gehorsam«.

Kritisches Denken muss stets geübt werden, denn man darf sich nicht auf den Lorbeeren vergangener Schülergenerationen, die für ihre Rechte kämpften, ausruhen.

Sagt also eure Meinung, und sei es bei der kleinsten Lappalie, tut offenen Widerstand, bleibt aber zugleich sachlich und auch selbstkritisch, denn davon lebt die Schule! □



## Untergang der Welt 2012?

Damian Rüegg

**Nach dem Maya-Kalender wird die Welt 2012 untergehen. Was steckt dahinter?**

### Ein einfaches Volk

Die Ursprünge der Mayas reichen bis 5000 Jahre v. Chr. Damals lebten sie ganz einfach, ohne jegliche Erfindungen wie das Rad,... Sie befassten sich jedoch intensiv mit der Astronomie. Daraus entstand der heute noch bekannte Maya-Kalender.

Dieser Kalender ist nicht sehr einfach aufgebaut. Er besteht aus dem rituellen Tzolkin-Kalender, dem zivilen Haab-Kalender und der Langen Zählung. Die Kombinationen von Tzolkin- und Haab-Daten wiederholen sich nach einer 52 Jahre dauernden Kalenderrunde. Die gegenwärtige Periode des Maya-Kalenders endet aller Wahrscheinlichkeit nach am 21. Dezember 2012. Jedoch ist die Umrechnung zwischen Mayakalender-Daten und

christlichem Kalender sehr umstritten. Viele Experten sind sich jedoch sicher, dass der 21.12.2012 richtig sei.

### Strukturiertes und doch logisches System

Der Tzolkin-Kalender wurde von den Mayas für rituelle Zwecke benutzt. Sie zählten damit die Tage und bezeichneten jeden einzelnen durch eine Kombination einer Zahl von 1 bis 13 und dem Namen einer von 20 Schutzgottheiten oder Tagesnamen. Ein Tzolkin-Datum bezeichnet einen bestimmten Tag in einer Periode von 260 Tagen.

Das Haab dagegen diente zu zivilen Zwecken, z.B. zur Berechnung der Saat- und Erntezeiten, und hat Ähnlichkeiten mit unserem Kalender. Es umfasst 365 Tage. Die-

se bestehen aus 18 „Monaten“ mit je 20 Tagen und 5 sogenannten Unglückstagen. Das ergibt für ein Haab 365 Tage.

Die Lange Zählung der Tage benötigten die Maya für astronomische Berechnungen und die Geschichtsaufzeichnung. Dabei laufen die einzelnen Stellen (z. B. 9.12.11.5.18) jeweils von 0 bis 19, bis auf die vorletzte Stelle, die nur bis 17 läuft. Die Lange Zählung stellt daher eine Datumsangabe dar, mit der über einen Zeitraum von über 5000 Jahren jeder Tag eindeutig angegeben werden kann.

### Eine Kalenderrunde geht zu Ende

Weil der Haab-Kalender 365 Tage umfasst und der Tzolkin 260 Tage, wiederholen sich alle 18980 Tage

# IMBISS 2000

## THE BEST KEBAB IN TOWN

Lämmli Brunnenstr. 16, 9000 St. Gallen (hinter KSBG)

Tel: 071 222 84 48

Sonntag-Donnerstag 10.00-24.00 Uhr / Freitag-Samstag 10.00-01.00 Uhr

**DIVERSE MITTAGSMENÜS**  
**FÜR SCHÜLER AB FR. 8.-**  
**INKL. 3DL GETRÄNK**





die Kombinationen von Haab- und Tzolkin-Daten, d.h. dann starten beide Kalender wieder bei 0. Dieser Zeitraum wird als Kalenderrunde bezeichnet.

Am 21. Dezember 2012 geht die momentane Kalenderrunde zu Ende. Allerdings sollte dann wieder eine neue Kalenderrunde starten, jedoch ist dann der Maya-Kalender selbst auch zu Ende. Es gibt keine Fortsetzung mehr. Viele Menschen glauben, dass an diesem Tag die Welt untergehen wird. Es ereignet sich nämlich etwas ganz Besonderes an diesem Tag.

### 21. Dezember 2012 – ein Tag mit einem besonderen Ereignis

Wie fast jeder von uns weiss, findet am 21. Dezember die Wintersonnenwende statt. Es handelt sich dabei um eine ganz seltene astrologische Planetenkonstellation die auch Uranus, Pluto und Neptun betrifft. Für die Erde und ihrer Bewohner soll sie der Beginn einer zwanzigjährigen Übergangsperiode, zugleich aber auch der Beginn eines neuen 26000-Jahre-Zyklus sein. Dieses Ereignis hat demnach die Menschheit noch nie erlebt. Man weiss nicht, was geschieht. Es steht jedoch geschrieben, dass aufgrund des niederen Bewusstseins der Mensch-

heit solch eine Konstellation bisher immer mit Ereignissen wie Kriegen und Klimaveränderungen zusammenfielen.

### Heutige Lage

Wenn wir uns zum heutigen Zeitpunkt in der Welt umsehen, so haben wir den Krieg im Gaza-Streifen. Niemand weiss, was dort noch alles passieren wird. Entsteht daraus der 3. Weltkrieg und geht dieser zusammen mit der Welt am 21. Dezember 2012 zu Ende?

Auch die Klimaerwärmung sollten wir nicht vergessen. Jedes Jahr wird viel CO<sub>2</sub> in die Luft abgegeben. Die Erde erwärmt sich immer mehr. Kommt vielleicht etwas ganz Unerwartetes, das für die Menschheit das Ende bedeutet?

### Was passiert wirklich?

Im Moment wissen wir es nicht. Aber wer weiss schon, wie die Zukunft wird? Wenn wir das Ende der Welt verhindern wollen, gibt es eventuell noch Massnahmen. Wir müssen unserer Erde mehr Sorge tragen. Aber vielleicht ist es dazu schon zu spät und wir können nichts anderes machen, als zu glauben, den Maya-Kalender zu ignorieren und abzuwarten, was uns die Zukunft alles bringt. □



UNIVERSITÄT  
LUZERN

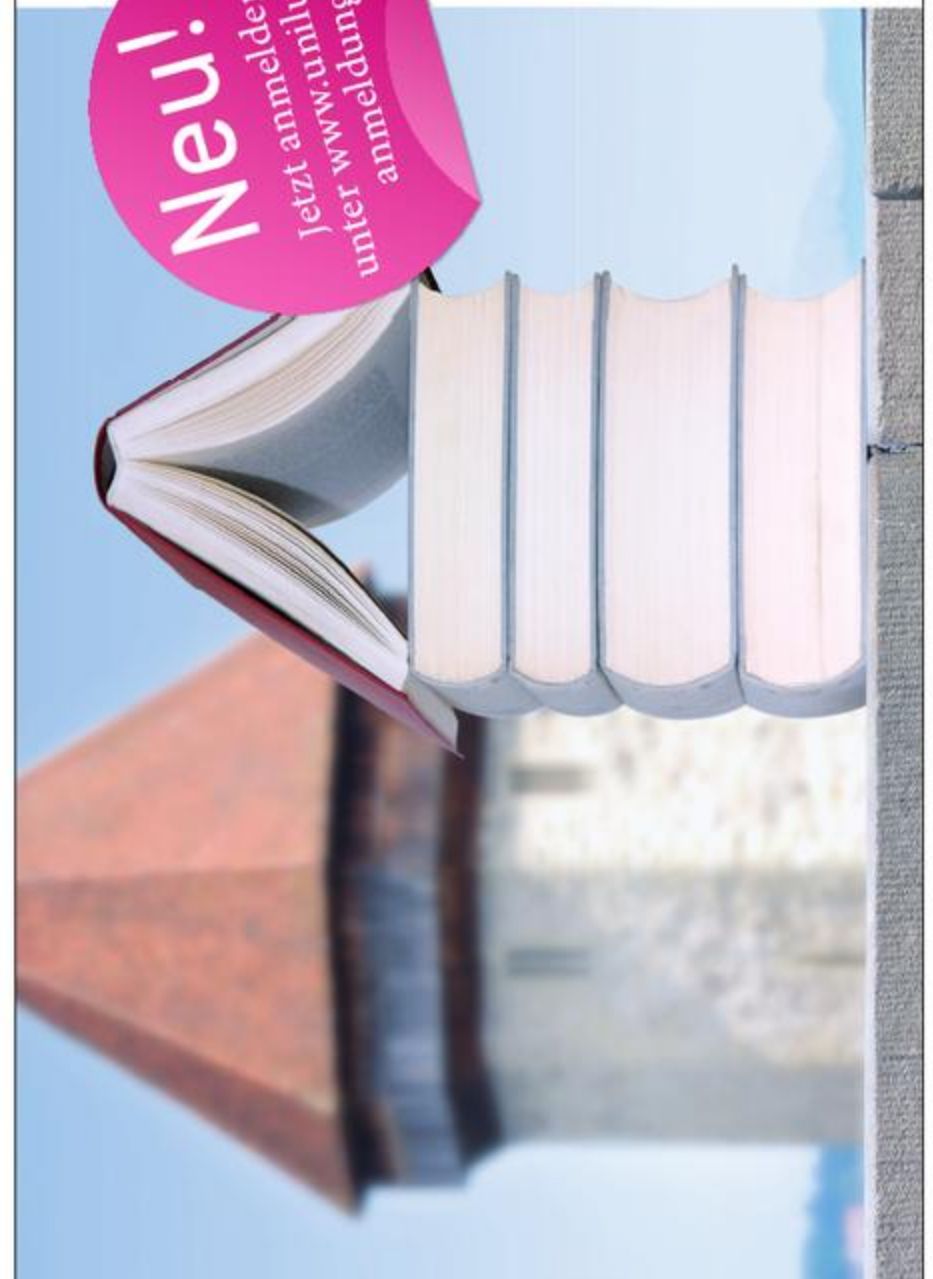
## Ökonomie an der Uni Luzern

Theologie  
Kultur- und Sozialwissenschaften  
Rechtswissenschaft

Bachelor-Broschüre unter [www.unilu.ch/bachelor](http://www.unilu.ch/bachelor)

Universität Luzern, Pfistergasse 20, 6003 Luzern | T 041 228 55 10 | [www.unilu.ch](http://www.unilu.ch)

Neu!  
Jetzt anmelden  
unter [www.unilu.ch/](http://www.unilu.ch/)  
anmeldung





## Ultimatium 57? 57!

Simon Scherrer

**Mittlerweile sind wir schon bei Ultimatium 57 angelangt. Doch reden wir immer nur vom Ultimatium und nicht von dem, was dahinter steckt, nämlich der Ausgabenummer. Allgemein beachten wir Zahlen im Leben zu wenig.**

# 57

Viel zu wenig beachten wir sie. Einige Leute finden sie trocken, nichtssagend. Andere Leute mögen sie nicht wegen ihrer Verwendung in der Mathematik. Wieder andere finden sie schlicht und einfach langweilig und alltäglich, weil wir immer von ihnen umgeben sind: täglich in der Schule, und in der Nacht auf dem Ziffernblatt des Weckers. Nochmals andere finden sie un-kreativ, da man mit ihnen nichts ausdrücken könne.

Die Rede ist natürlich von Zahlen. Es sind die Zahlen, die Leuten Angst vor einem gewissen Fach machen. Es sind die Zahlen, die wiederum andere Leute faszinieren und die von diesen addiert, subtrahiert, multipliziert etc. werden. Es sind die Zahlen, die Schüler aufstöhnen lassen, wenn sie einen eben gerade ausgeteilten Handout-Zettel füllen.

Da sieht man, es sind die Zahlen, die vieles mit Menschen anstellen. Also sind sie gewiss nicht langweilig.

Aber schauen wir nochmals auf das zurück, was Zahlen tun: Sie

handeln alle von Zahlen in mathematischer Hinsicht. Zahlen sind also nur »abstrakte mathematische Objekte, die Quantitäten (Anzahlen, Differenzen, Größenverhältnisse, ...) darstellen und unter anderem zum Zählen, Ordnen und Messen verwendet werden«, wie sie auch von Wikipedia dargestellt werden?

Gewiss nicht. Zahlen stehen für etwas: In erster Linie für eine Menge, aber im Laufe der Geschichte haben die Menschen ihren Zahlen Begriffe und Bedeutungen zugeordnet. So steckt hinter jeder Zahl ihre ganz eigene kleine Welt, die aus dem besteht, was diese Zahl bedeutet und für was sie steht. Dies will ich mit anhand des konkreten Beispiels 57 erläutern.

Verschiedene Leute haben sich bis heute die Mühe gemacht, aufzuschreiben, was sie mit gewissen Zahlen verbinden. Deshalb gibt es auch verschiedene Wege, sie zu deuten.

### Griechische Zahlensymbolik

Schon *Pythagoras von Samos*, der wohl allen Schülern ab dem 2. UG bekannt sein dürfte, stellte eine Zahlensymbolik auf. Folgendes verband er mit einzelnen Zahlen:

- 1: Gott, Sonne, Mann, Grundlage aller Zahlen
- 2: Teufel, Mond, Frau
- 3: Dreifaltigkeit, Versöhnung von Gegensätzen, Gott Zeus
- 4: Materie, Gott Uranos
- 5: Sinnlichkeit, Männlichkeit, Gott Hermes
- 6: Ehe, Harmonie, Göttin Aphrodite

7: Geburt, Tod, Magie, Gott Poseidon

8: materielle Welt, Gerechtigkeit, Gott Kronos

9: Geist, Gott Ares

10: Vollkommenheit

Mit diesen Daten kann man die Zahl 57 natürlich ganz verschieden deuten. 57 besteht aus 5, was für Pythagoras Sinnlichkeit und Männlichkeit widerspiegelte, und sieben, die Zahl für Geburt, Tod und Magie. Diese beiden Bedeutungen können nun in ganz verschiedene Zusammenhänge gebracht werden. Eine mögliche Einschätzung: 57 = Alle *Sinnlichkeit* grenzt an *Magie*.

### Biblische Zahlensymbolik

Auch in der Bibel lässt sich zwischen den Zeilen eine Zahlensymbolik lesen. Und zwar werden nicht wie bei Pythagoras den Zahlen von 1-10 Bedeutungen unterlegt, sondern 1-13, ausgenommen 5, 9 und 11.

- 1: Einzigartigkeit, z. B. in Bezug auf Gott, Einigkeit
- 2: Bei Rechtsbestimmungen zwei Zeugen zur Bekräftigung; Wiederholung zur Erhöhung des Wahrheitsgehalts
- 3: Höhere Eindringlichkeit als Im Sinne von „ganz bestimmt, sicherlich“; Jesus wird nach drei Tagen auferstehen. In nachbiblischer Zeit auch auf die Dreifaltigkeit aus Gott dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist angewendet.
- 4: In alle oder von allen vier Himmelsrichtungen, den „ganzen“ Erdkreis betreffend
- 6: Deutet auf Unvollkommenheit und Unzulänglichkeit hin, typisch für diese „gefallene“ Welt und Zeit



- 7: Vollkommenheit, Vollständigkeit, nach der Weisheit Gottes, aber auch die sieben Todsünden.  
 8: Neuanfang  
 10: Repräsentiert alle. Gebote, Plagen  
 12 (zwölf Stämme Israels): Setzt sich zusammen aus  $3 \times 4$ . Die Drei steht für „sicherlich, gewiss“. Die Vier steht für „in alle Himmelsrichtungen“, das „ganze Land“, der „ganze Erdkreis“. Also: Die Nachkommen Jakobs werden ganz gewiss das ganze Land füllen  
 13: Dreizehn Eigenschaften Gottes. Nachbiblisch als Teuflische Zahl verstanden, entstanden aus der Störung der Zahl zwölf, die das göttliche Gleichgewicht darstellt. Im Mittelalter eine Glückszahl: die zwölf mit Jesus um den Abendmahlstisch versammelten Jünger plus Jesus als der Dreizehnte. Zahl der Vollkommenheit.

Zur Deutung der Zahl 57 fehlt uns in der christlichen Numerologie (=Zahlensymbolik) die Zahl 5. Diese kann aber aus Kombination von  $4 + 1$  (ganze Welt + Einigkeit) erhalten werden. Für 7 haben die Christen die Bedeutung Vollkommenheit festgelegt. Eine mögliche Deutung:  $57 =$  Erst wenn die *ganze Welt Einigkeit* übt, d.h. es gibt Frieden, ist sie *vollkommen*.

### Babylonische Zahlensymbolik

Die Babylonier im 2. Jahrtausend v. Chr. hatten ebenfalls eine numerologische Festlegung, die wie bei den Christen vor allem von ihrer Religion geprägt wurde. Auch astrologische Elemente beeinflussten die Zuweisung von Bedeutungen an Zahlen.

- 1: Einheit  
 2: Zweiteilung des Weltalls, oben und unten; Mond und Sonne, Winter und Sommer  
 3: Dreiteilung des Kosmos in drei Sphären der Fixsterne; Dreiteilung des irdischen Alls in Lufthimmel, Erde und Ozean.  
 4: Die vier Weltecken, vier Welt-

richtungen, vier Winde, vier Jahreszeiten, vier Phasen des Mondes

5: Das mystische Pentagramm entstand durch Hinzuziehen der Venus als 5. Dimension zu den Planeten der vier Weltecken (Mars, Saturn, Merkur, Jupiter).

6: Zahl des Hadad (Wettergott). Sechs Doppelmonate, sechs Weltalter.

7: Zahl der Gestirne, sieben Zweige des Lebensbaums, sieben Wochentage mit Hervorhebung des 7. als Unglückstag. Schlange mit sieben Köpfen oder sieben Zungen.

8: Ist die Zahl der Venus. Acht Richtungen der Windrose, acht Speichen des Glücksrades.

9: Zahl der Sonnenfinsternis

10: Zahl des Marduk (Götteroberhaupt).

Nun ja, mit der babylonischen Zahlensymbolik ist es eher schwierig, einen allgemeingültigen Spruch zu deuten. Dazu muss man nämlich die Bedeutungen erneut deuten. 5 z. B. steht für das Pentagramm, das entsteht, wenn man zu den Planeten der vier Weltecken die Königin der Planeten, die Venus, hinzuzieht. Das könnte also so gedeutet werden, dass die Königin zwischen ihrem Volk steht, sozusagen ist das Volk der Königin. Dafür gibt es ein modernes Wort: Demokratie. Dann, 7 steht entweder für den Lebensbaum mit 7 Zweigen, also eine Art Weggabelung im Leben, oder für eine Schlange mit 7 Zungen. Die Schlange gefällt mir besser, sie zeigt für mich die verschiedenen Beeinflussungen aus unserem Umfeld. Also, schliesslich zusammengefasst:  $57 =$  *Demokratie* ist immer auch mit *Beeinflussung* des (manchmal leichtgläubigen) Volks verbunden.

Wir haben nun aus drei Zahlensymboliken aus drei geschichtlichen Epochen drei völlig ver-

schiedene Deutungen herausgeholt, aus der unscheinbaren Zahl 57. Wenn wir bedenken, dass man dies mit allen ganzen Zahlen machen kann und dass man eine Zahl je Zahlensymbolik fast in unendlich vielen Variationen deuten kann, so ist das Zahlenreich nicht nur ein riesiger Wissensschatz für die Naturwissenschaften und die Mathematik, sondern es ist die grösste Bibliothek der Philosophie überhaupt.

Versucht es jetzt doch selbst: Deutet euer Geburtsdatum, die Anzahl Vokale in eurem Namen, eure Lieblingszahl oder was auch immer. So ergibt sich ein buntes Muster von Aussagen, die vielleicht eurer Meinung entsprechen oder nicht.

Genauere Angaben zur Numerologie, der »Wissenschaft« der Deutung von Zahlen, befinden sich unter Wikipedia, von wo auch die Listen dieses Artikels stammen.

Das Ganze ist natürlich eine Spielerei, doch so abwegig ist sie nicht. Viele Leute antworten, wenn man sie fragt, was ihnen bei der Zahl 7 in den Sinn komme, »Magie« oder »Tod«. Dies entspricht Pythagoras' Zahlensymbolik. Oder wer freut sich schon auf Freitag, den 13.?

Solche Dinge, die jedermann kennt, entstammen der Numerologie, obwohl wahrscheinlich nur die wenigsten diesen Begriff kennen.

Damit kommen wir wieder auf den Anfang zurück: Wir sind tagtäglich von Zahlen umgeben, finden sie trocken und langweilig, dabei »kann« man hinter jeder Zahl eine Botschaft sehen. Jede Rechenaufgabe kann aussagekräftiger sein als ein ganzer Satz, jeder Umfang eines Planeten kann ein ganzes philosophisches Buch zusammenfassen. Es sind eben doch die unscheinbaren Dinge im Leben, die Grosses enthalten. □



## Die unerklärliche Sache mit dem 14. Februar

Claudia Eugster

### Eine nicht wissenschaftliche und auch nicht geschichtlich bedingte Erklärung für den Valentinstag

Schon mal gefragt, wieso am 14. Februar Valentinstag ist? Irgendwie seltsam, aber ich kann nichts Besonderes mit diesem Tag anfangen. Ich mag weder die Jahreszeit besonders, noch die Temperatur, die dann herrscht, und am allerwenigsten, dass alle Geschäfte mit roten Herzen überhäuft scheinen. Ich meine, es ist ein wirklich schöner Brauch, aber man sollte es nicht übertreiben.

Wenn man über dieses Thema nachdenkt, beginnt man plötzlich, sich irgendwelche verrückten Geschichten dazu auszudenken, um sich dann irgendwie zusammenzureimen, weshalb genau der 14. Februar der »Tag der Liebe« sein soll.

Vielleicht liegt es ja an den beiden Zahlen. 1 und 4. 1 heisst auf Englisch one und 4 four. Wie wärs dann mit „The one forever.“ Egal, ob die Liebe für immer hält, es zählt ja schliesslich der Moment und im Moment hält sie für immer. Ich beschliesse trotzdem, diese Theorie zu verwerfen. Es scheint mir einfach ein bisschen zu weit hergeholt, vor allem da man ja die Zahl 14 auch als fourteen übersetzen könnte und dazu fällt mir nun wirklich nichts Passendes ein.

Dann nehmen wir uns mal den Februar vor. Ein aussergewöhnlicher Monat, immerhin ist es der Monat, in dem es nur 28 Tage gibt, und noch dazu ungefähr alle vier Jahre ein Schaltjahr, in dem es dann 29 Tage gibt. Vielleicht liegt es an diesem kleinen Sprung. Vom Januar zum Februar und vom Februar wiederum auf den März gibt es schon einen Sprung. Es geht von 31 Tagen – für den Januar – auf 28 bzw. 29 Tage – für den Februar – wieder auf 31 Tage – für den März. Zudem noch die Sache mit dem Schaltjahr, wieder ein Sprung. Vielleicht steht das sinnbildlich für den Sprung, den ein Herz macht, wenn man einen besonderen Menschen sieht, oder den Sprung, den das Herz macht, wenn man diesen Menschen das erste Mal küsst...

Nun gut, zurück in die reale, küh-

le Welt. Wenn die Sache mit dem Herzen tatsächlich der Grund wäre, dann ist die Jahreszeit jedoch falsch gewählt, denn immerhin gibt so ein »Herzsprung« auch ein besonders warmes Gefühl im Bauch. Nur: Februar ist kein wirklich warmer Monat, sondern meist der Monat, in dem der Winter noch einmal eins drauf setzt und es erneut schneit. Da wäre ein Sommermonat schon irgendwie passender. Also verwerfen wir diese Möglichkeit auch.

Ich schätze, ich werde es nun einfach mal mit etwas mehr Fantasie versuchen und dabei auf ein wenig Literatur zurückgreifen.

Vielleicht liegt das Datum – rein theoretisch – auch daran, dass Shakespeare am 14. Februar sein wohl berühmtestes Werk „Romeo und Julia“ fertigstellte, in dem Liebe gepaart mit Drama serviert wird. Wenn das nicht ein wirklich passendes Bild für den Valentinstag ist! Julia, die mit Romeo in den Tod geht und aus dem selben Becher trinkt. Und sie zeigt auch, dass Liebe über



**Hg:** (demonstriert die Sonneneinstrahlung mit Hellraumprojektor und Globus) Ich bin der Sonnenkönig! Ich bin geblendet...Ich fühle mich blendend!

**Hg:** (über die Temperatur auf dem Mond) Das ist dann so heiss, da kann man mit ohne Schuhe nicht laufen...

**Hg:** Wir machen jetzt ein Experiment. (Wendet sich an Schülerin) Mit dir! Du bist der Mond, und ich bin die Sonne. Nein, ich bin die Erde! Ich bin ganz blau...

**Ne:** 1, 2 Sekunden Schreck, und der Schmetterling ist weg!

**Ro:** Les Signalwörter peuvent beaucoup vous aider.

**Je:** Falsch ist es nicht richtig...

**Je:** Diese zwei Verben sind im Satz verbunden. (Stille) Wie in der Mathematik. 1 und 2...Nein, doch nicht ganz gleich...

**Ar:** Wir nehmen die Ersten ohne den Letzten.

**Sdt:** (Schülerin fällt vom Stuhl) Does anyone take a photograph?

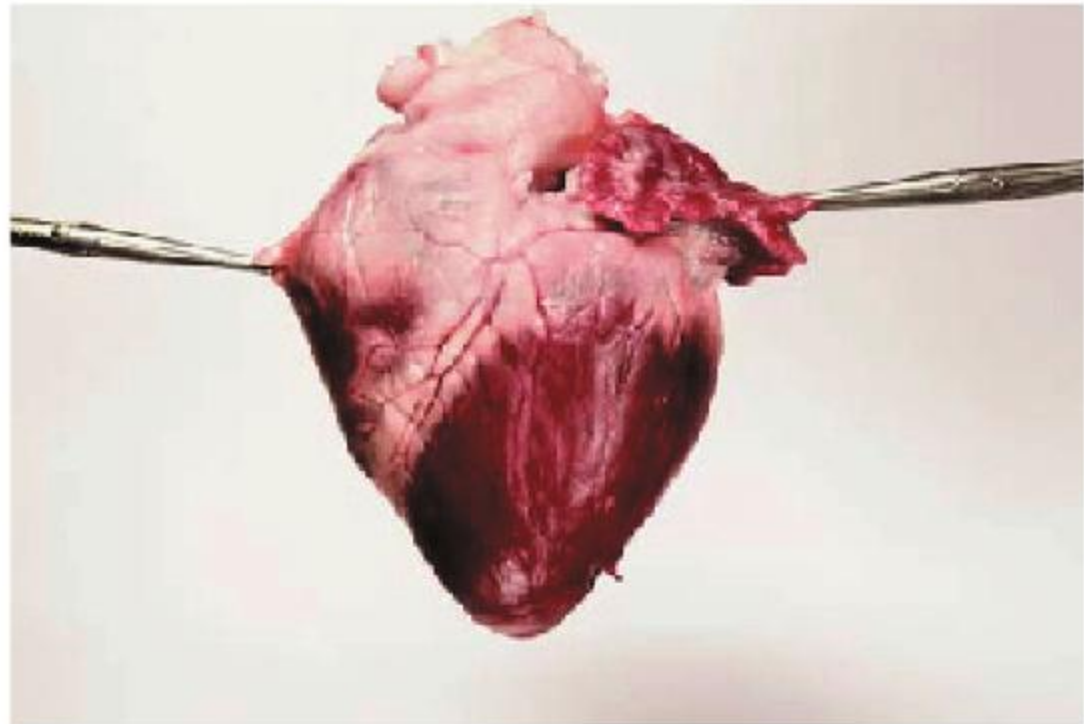


Nun ja, vielleicht doch ein wenig zu sehr an den Haaren herbeigezogen, wenn wir zurück an die eigentliche Frage denken. Vielleicht wäre die Erklärung dafür auch ganz einfach. Dass zwei verliebte Menschen eines Tages beschlossen, einen Tag festzulegen, der das Jubiläum ihrer Liebe sein sollte und anzeigen sollte, dass sie ein weiteres Jahr zusammen sein wollen. Irgendwie wird sich das dann wohl weiterentwickelt haben, bis es irgendwann der Tag der Liebe für jeden war. Und jetzt ist es inzwischen so weit, dass dieser Tag von Geschäften gnadenlos dafür genutzt wird, ihre Produkte an den Mann oder auch die Frau zu bringen und damit noch ein extra Geschäft zu machen. Allerdings kriegt man von den roten Herzen und dem ganzen anderen Schnickschnack, der schon Wochen vor dem eigentlichen 14. Februar in den Regalen im

Supermarkt aufgetürmt ist, wohl eher Augenkrebs, als dass man auf den Tag eingestimmt wird.

Auch zur letzten Erklärung gibt es keine Garantie, dass sie stimmt.

Teil umschreiben. Jedoch ist keiner der Valentinstag, aber für Liebe ist immer Platz. Da wären wir gleich beim nächsten Thema... Woher hat der Valentinstag eigentlich seinen Namen?



Auch nicht die wirkliche Einstimmung für den Valentinstag, da muss man sich schon selbst was einfallen lassen und seine Kreativität walten lassen.

**Schüler:** »studiosus«...Das ist einer, der gerne lernt!

**Je:** Also ein Streber!

**Je:** *figere, figo, fixi, fixum* (lat. etwas festmachen), (Klasse lacht) Ja, genau, Fix und Foxi.

**Sti:** Chlor ist ein gelbgrünes Glas.

**Sti:** Die Chemie ist eine Kuhfabrik. Äääh, die Kuh ist eine Chemie-fabrik.

**Je:** (über den Evangelisten Lukas) Der war eine reale Person, nicht irgendeine Märchentante!

**Ro:** *Le français est la leçon la plus ennuyeuse...quelquefois...je m'excuse...*

**Ro:** *Un, deux, beaucoup...*

**Ro:** *Bonne journée, bonne soirée, bonne maturité, bon mariage... à demain!*

**Je:** Jaja, Augustus hatte viele Namen...Aber zuerst ist er einmal geboren...Ja, gestorben ist er auch!

Versucht es mal, denkt euch eure eigenen Gründe aus, man kommt wirklich auf die verrücktesten Ideen, von denen ich nur einen

**Je:** (nachdem er den Schülern die lateinische Bibel aus Barcelona gezeigt hat) Ja, in den Ferien...da gehe ich manchmal so in die Buchhandlung und schaue, was es so Lateinisches hat...Ja, und wenn es nichts Anderes hat, dann kaufe ich halt die Bibel...Ist doch immer nützlich, oder?

**Schülerin:** Ich habe vier Bürgerorte (zählt sie auf) ... und Schafisheim.

**Je:** Was, Afrika?!?

**Je:** Das ist ein Engel, falls ihr noch nie einen gesehen habt.

**Sti:** Zusammenfassungen und Ergänzungen zum Geniebuch, äh, Chemiebuch...

Schluss jetzt. Das gehört schon gar nicht mehr unter diesen Titel, denn das wäre schon wieder ein anderes Thema. Aber darüber nachdenken könnt ihr ja in der nächsten Schulstunde, wenn euch langweilig werden sollte. □

**Ar:** Als Figur nehmen wir ein Weihnachtsguetzli.

**Je:** Ein himmlisches Heer...Also eine Legion von da oben!

**Ar:** Wir zeichnen hier zwei Schnecken. Die haben sogar Namen: Speedy und Quicky. An den Namen merkt man, dass sie Rennschnecken sind...Ja, Schneckenrennen...

**Hg:** Da sieht man, dass Jesus wahrscheinlich vor Christi Geburt zur Welt gekommen ist!



## Horoskop

Damian Rüegg



### Widder:

Sie fühlen sich abgelehnt oder sehnen sich zumindest nach mehr Zuneigung, wollen eingebunden sein und einer Gruppe angehören. Sie fühlen sich vor allem dann nicht gut, wenn Sie alleine sind, kein grosses soziales Umfeld haben. Der Wunsch danach wird übergross.

Zum Nachdenken: »*Hinter Ansichten stecken Absichten.*« Hans Peter Keller



### Stier:

Wenn Sie unter Druck geraten, neigen Sie dazu, den Rückwärtsgang einzuschalten oder sich stur zu stellen. Es bringt Ihnen aber mehr, wenn Sie sich die Alternativen in Ruhe anschauen und dann eine Entscheidung treffen. Offenheit ist wichtig, damit Sie nicht im immer gleichen Trott versauern. Lassen Sie aber Ihre Erfahrungen in die neuen Projekte mit einfließen. Kompromisse lohnen sich!

Zum Nachdenken: »*Zwischen zu früh und zu spät liegt immer nur ein Augenblick.*« Franz Werfel



### Zwilling:

Was in dieser Woche ein wenig fehlt: Feuerenergie. Und wenn Sie als Luftzeichen zu wenig Feuer bekommen, kann es schon passieren, dass Ihnen die Kraft, die Power für große Aktivitäten fehlt. Um trotzdem erfolgreich und zufrieden zu sein, rate ich Ihnen dringend zu mehr Kontakt zur Natur. Das ist im Moment Ihr ganz persönliches Allheilmittel. Versuchen Sie jeden Tag nach draussen zu gehen.

Zum Nachdenken: »*Zeit ist Geld, das man verschleudert.*« Ludwig Marcuse



### Krebs:

Sie haben beste Voraussetzungen, um in diesem Monat glücklich und happy zu sein. Etliche Planeten unterstützen Sie. Das macht Sie auch selbstsicher und überzeugend. Eine ganz kleine Falle gibt es auch. Es ist Merkur, der a) durch einen nicht so günstigen Abschnitt läuft und b) auch

noch langsam wird, weil er anfangs März endgültig die Richtung wechselt. Sie sind begriffsstutzig ohne Ende.

Zum Nachdenken:

»*Alles wird dem zuteil, der zu warten versteht.*« Henry W. Longfellow



### Löwe:

Sie sind Ihrer selbst nicht so sicher wie sonst. Sie kommen sogar manchmal ins Grübeln. Nun, Ihnen fehlt letztendlich nicht viel, aber Ihre Stimmung ist schon verändert im Vergleich zum starken Dezember. Was tun, um wieder zu alter Stärke zurückzufinden? Ruhen Sie sich aus, verordnen Sie sich eine Auszeit! Tun Sie nichts, was Ihnen Kraft oder viel Zeit rauben könnte. Von beidem haben Sie jetzt nicht viel.

Zum Nachdenken:

»*Alle Moral muss aus der Fülle des Herzens kommen.*« Gotthold Ephraim Lessing



### Jungfrau:

Sie wissen sehr genau, was Sie wollen, haben eine klare Vorstellung von Ihrer Zukunft. Gleichzeitig zweifeln Sie sehr stark an sich. Jede Kleinigkeit kann Sie aus der Bahn werfen oder zumindest einen Rückschritt darstellen. Wichtig ist, dass Sie sich jetzt von der Meinung anderer ganz lösen, auch von Ihrem Ruf oder Image, und nur das tun, was für Sie persönlich richtig und gut ist.

Zum Nachdenken:

»*Es gibt Dinge, die kann man nicht erleben, die muss man erfinden.*« Bert Küpper



### Waage:

Sie neigen dazu, sich aus allem herauszuhalten, sich nicht festzulegen und möglichst auch keine Stellung zu beziehen, weil man damit ja meistens auch jemandem weh tut. Trotzdem ist es jetzt wichtig, sich klar und eindeutig zu verhalten und auch in Kauf zu nehmen, dass man es eben doch nicht jedem recht machen kann. Seien Sie bitte in dieser Woche konsequent.

Zum Nachdenken:

»*Misstrau deinem Urteil über die, die sich deiner Wertschätzung nicht erfreuen.*« Madeleine Delbre





**Skorpion:**

Mit der vollen Unterstützung von Sonne und Venus brauchen Sie unter gar keinen Umständen Angst zu haben. Alles läuft bestens, alles läuft nach Ihrem Plan. Sie müssen also nichts tun. Lassen Sie sich leiten, lassen Sie sich fallen und folgen Sie einfach Ihren Gefühlen. Dann wird Ihnen nichts passieren, dann fügt sich alles zum Besten. Aufkommende Ängste lösen sich auf.

Zum Nachdenken:

»Die Liebe hat nicht nur Rechte. Sie hat auch immer recht.« Marie von Ebner-Eschenbach



**Schütze:**

Sie lassen sich leicht von den Emotionen um sich herum anstecken und regen sich dann über Dinge auf, die Sie gar nichts angehen und die Sie auch gar nicht ändern können. Lassen Sie sich nicht anstecken, sondern behalten Sie die Übersicht und finden Sie heraus, was Sie konstruktiv und praktisch tun können, um die Situation für alle zu verbessern. Das bringt Sie weiter in Ihrem Leben.

Zum Nachdenken:

»Vergnügen kann man kaufen, Glück nicht.« Mathias Wieman



**Steinbock:**

Sie sind viel zu stürmisch und wollen weder abwarten noch sich mit dem begnügen, was Sie haben. Es ist wichtig, ganz gelassen an die Situationen heranzugehen und sich nicht in emotionale Auseinandersetzungen zu begeben. Lassen Sie dieses Mal Ihren Gefühlen keinen freien Lauf, sondern bleiben Sie ruhig und ganz überlegt. Vor allem am Freitag benötigen Sie einen klaren Kopf.

Zum Nachdenken:

»Die ganze Welt ist die Heimat einer edlen Seele.« Demokrit



Was sagen die Sterne zu unserer Zukunft?



**Wassermann:**

Sie halten sich am liebsten raus und beziehen nicht so gerne Stellung, aber jetzt ist eine langfristige Einstellung gefragt und Ihre Pläne funktionieren nur, wenn Sie sich auf Verpflichtungen und Bindungen einlassen. Überwinden Sie Ihre Scheu und stehen Sie zu dem, was Sie sich vorgenommen haben; auch wenn Sie dadurch Einschränkungen in Kauf nehmen müssen. Jupiter steht Ihnen bei.

Zum Nachdenken:

»Man weiß selten, was Glück ist; aber man weiß meistens, was Glück war.« Françoise Sagan



**Fische:**

Sie sind jetzt lieber auf die Außenwelt konzentriert und beschäftigen sich mit Ihrer Umgebung, statt sich mit sich selbst zu befassen. Diese Taktik geht jetzt nicht auf. Trauen Sie sich mit sich allein zu sein und stellen Sie sich Ihren inneren Ängsten, Träumen und Bildern. Sie können viel über sich erfahren und lernen. Am besten ist anfangs März, wenn der Mond im Krebs steht.

Zum Nachdenken:

„Was man zu verstehen gelernt hat, fürchtet man nicht mehr.“ Marie Curie □

**Hg:** Schnee ist eigentlich ein schlechter Indikator, der ist ein Zappelphlipp, der geht immer so rauf und runter...

**Hg:** Das kann man sich bildlich vorstellen: Die Erde dreht sich...Ja, sie eiert halt ein wenig herum...

**Sti:** So, und für das wollt ihr jetzt sicher wieder ein Sätzchen... (Stutzt, blickt unsicher in die Runde) Oder wollt ihr keins? Ja, braucht ihr denn eins? Ja, hmmm... Wie soll ich das jetzt formulieren? Helft mir doch!!!

**Je:** Herkules kämpfte gegen Frauen und andere Monster.

**Je:** Der Ablativ ist der Durch-Fall.

**Schüler:** Was heisst Plasma?

**Ne:** Plasma heisst Plasma.



## Der Gedanke zählt

Claudia Eugster

**Langsam verschwinden die letzten Weihnachtsdekorationen von den Häusern, die einem beim Vorbeigehen während der Weihnachtszeit von überallher ins Auge springen. Im kleinen Rahmen ist das ja ganz hübsch und stimmt auch auf das grosse Fest ein, wenn man jedoch beim Vorübergehen von den Lichtern so sehr geblendet wird, dass man aufpassen muss, den richtigen Weg zu finden, hört der Spass auf.**

Auch die Tannenbäume werden aus den Häusern verbannt und landen auf irgendeiner Deponie für pflanzliche Abfälle, die sie dann

Angebot, das wirklich verlockend scheint. Das Problem an dem Ganzen ist schlussendlich nur, dass man, wenn man sich endlich für eines der spottbilligen Angebote entschieden hat, im nächsten Laden genau den gleichen Artikel findet – nur billiger. Ärgerlich.

Der Stress scheint vorbei. Aber in nur 10 Monaten wird das Ganze von vorne beginnen. Man wird Kekse backen, Dekorationen wie der aus den inzwischen verstaubten Kisten holen und einen Baum damit schmücken. Ein

wahres Wunder, dass es jedes Jahr wieder genügend Tannenbäume für alle gibt. Wenn man nur einmal bedenkt, dass ein Baum mindestens fünf Jahre braucht, bis er auch nur annähernd wie ein stattlicher Baum aussieht. Aber solange es funktioniert, braucht man sich als Normalsterblicher darüber eigentlich keine Gedanken zu machen.

Ausserdem gilt es wieder, möglichst originelle Geschenke zu besorgen. Wobei originell wohl eher heisst, solche, die der andere auch brauchen kann. Und nicht solche, die nach Weihnachten direkt auf dem Müll landen oder in der hintersten Ecke eines Schrankes versteckt werden, frei nach dem Motto: „Der Gedanke zählt, aber ich kann's leider nicht brauchen.“

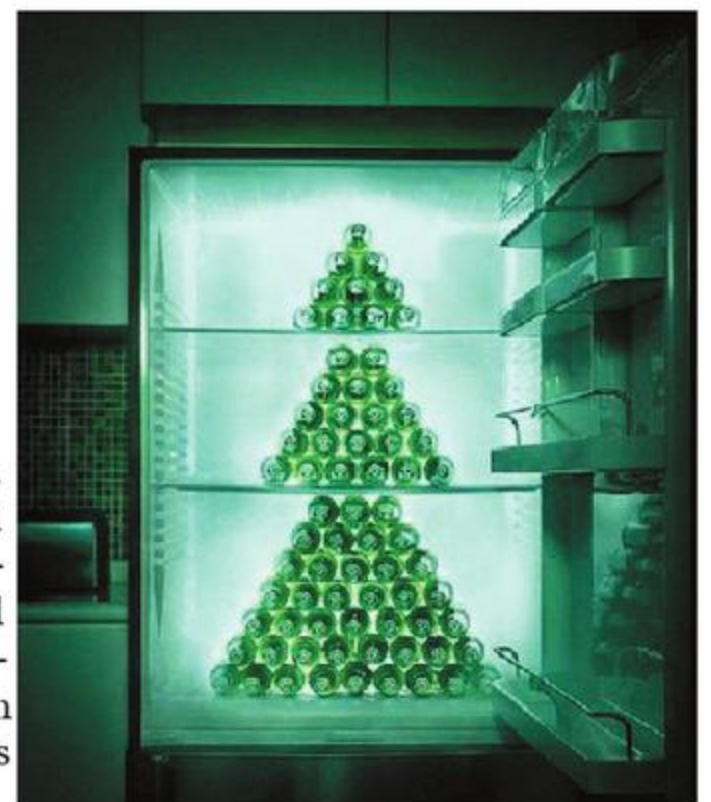
Aber in dem ganzen Trubel und Stress und bei den vielen Verwandten, die man in den zwei Wochen empfängt, geht der wahre Gedanke von Weihnachten etwas zu sehr unter. Der Gedanke von Weihnachten bedeutet zwar für jeden etwas vollkommen anderes, aber doch, niemand ist am Weihnachtsabend gerne alleine zu Hause. Am liebsten hat man seine Familie um sich und sitzt gemütlich vor dem Weihnachtsbaum und schaut den Kerzen beim Flackern zu. Ein ganz wichtiger Teil davon sind die Geschenke, immerhin kommt es nicht oft vor, dass Bruder und Schwester sich etwas schenken. Denn meist streiten sich Geschwister mal mehr mal weniger, doch an Weihnachten hat jeder etwas für den anderen bereit, um ihm eine Freude zu machen.

Auch erhält man an Weihnachten Karten von Leuten, von denen man den gesamten Rest des Jahres



wiederum verbrennt, zu Asche verarbeitet, die wir im Frühling auf die Wiese streuen, damit diese neue Nährstoffe bekommt. Das wars dann für den Baum, der über einen Monat im Wohnzimmer gestanden hat, reichlich geschmückt von Christbaumkugeln, Lametta und anderen Dingen, je nach Geschmack.

Dekorationen jeglicher Art werden in Kisten gepackt und auf den Dachboden gestellt. Währenddessen herrscht in den Geschäften eine regelrechte Preislawine. Mit diversen Sonderangeboten und Rabatten versuchen die Anbieter die letzten Reste von Weihnachten aus ihren Lagern zu räumen. Man kann sich in einem Geschäft einmal um die eigene Achse drehen und sieht an jeder Ecke ein



*Mal eine etwas andere Art Weihnachtsbaum. Hält jedoch nicht unbedingt länger.*



kaum etwas hört, mit denen man jedoch trotzdem irgendwie befreundet ist. Und versendet werden selbst auch sehr viele Karten, um jedem viel Glück für das neue Jahr zu wünschen. Kein Wunder also, dass zur Weihnachtszeit Hochbetrieb bei der Post herrscht.

Aber am Ende ist der Spuk eben doch ziemlich schnell vorbei und das normale Leben hält wieder Einzug.

Und wenn manche sagen, Weihnachten sei die schönste Zeit im Jahr, dann meinen sie wohl da-

mit, dass man seine Familie um sich hat und sich gegenseitig Freude bereitet. Nicht zu vergessen, dass man dann das ganze Jahr über auf Weihnachten hin fiebern kann. Also auf ein neues Jahr und auf Wiedersehen Weihnachtsdeko. □

## Der kleine Elch

Sarah Dürr

**Es ist allgemein bekannt, dass wir Elche nicht zu den intelligentesten Wesen auf diesem Planeten gehören. Deshalb ist unser Tagesablauf geprägt von Schlafen, Fressen und, na ja, verdauen.**

Da gibt es aber noch eine Sache, die wir ganz hervorragend können: beobachten und Geschichten erzählen. Es gibt auch eine Spezies, die wir besonders leidenschaftlich und genau beobachten. Die Menschen. Sie sind so etwas wie die Manager unserer Welt, und daher ist es für uns von Vorteil, sie genaustens zu beobachten. Auch wenn sie es nicht merken – es wurde schon behauptet, sie hielten uns für scheu – wir haben unsere Augen überall. Wir wissen zum Beispiel, dass sie in Plastikschteln mit Rädern herumfahren. Aber ihr solltet all die nützlichen Infos ja kennen. Ausser vielleicht einer SEHR interessanten Information. Und nun kommen wir zu der eigentlichen Geschichte.

Aber zuerst zu mir. Ich bin in Elchjahren 12, aber ich glaube, ihr Menschen rechnet das irgendwie anders. Jedenfalls bin ich noch ganz schön jung. Aber nicht zu jung! Ich darf immerhin schon bis zum dritten Mondviertel allein draussen bleiben und selber entscheiden, welches Gras ich fresse. Ich bin auch bei den meisten anderen Elchen ziemlich beliebt, obwohl das nicht immer so war, weil ich eine Zeit lang von Cranberrystrauchblättern fürchterliche Blähungen bekam und das war nicht gerade angenehm, wenn ich wiederum unvorsichtig war und gewaltige Mengen von Gasen loswerden musste.

Das Gerücht, es sei ansteckend, hielt sich hartnäckig und Onkel

Elwin ist fast zwei Jahre lang nur mit Gasmaske in meine Nähe gekommen. Aber ich bin nun Cranberrystrauchblattabstinenzler und habe die Blähungen unter Kontrolle. Und seit drei Jahren bin ich sowieso der absolute Star. Ich habe nämlich den Elchweitschwimmentenverjagwettbewerb unserer Wald-und-See-Kommune gewonnen.

Ich wohne übrigens in Kanada, in der Nähe von Quebec, an einem ziemlich grossen See. Um diesen See herum hat es nicht sehr viel auser Wald, Wald, Wald, an einigen Stellen Wald und dann noch ein paar Wohnhäuser, die aber

monatelang leer stehen. Ein Haus ist aber den ganzen Sommer lang bewohnt von einer korpulenten Frau, die oft Besuch hat, gerne grillt und den ganzen Tag mit einer Metallschtel in der Hand rumrennt. Ich glaube, die Klickgeräusche sind so etwas wie ein Radio. Aber in einer komischen Sprache, die ich nicht richtig verstehe. Vor ihrem Haus hat es jedenfalls eine Veranda, die ein kleines Podest davor hat und von links und rechts führen fünf Stufen auf das Podest und dann auf die Veranda. Ich meide dieses Haus, weil es immer furchtbar laut ist wegen der ganzen Kinder, die auf Besuch

sind. Aber an jenem Morgen war ich halt zu neugierig.

Ich lief also an jenem Morgen frischfröhlich durch den Wald, frass vor mich hin und plötzlich stiess ich mir den Kopf. Ich sah auf und bemerkte, dass ich geradewegs in ein Haus gelaufen war. Das Gartenhaus der korpulenten Frau mit dem Klickgerät. Ich machte einen Bogen um das Haus, lief durch dem Garten der Korpulenten namens »Maaagid« – so hatte ein kleines Kind sie gerufen – und stand schliesslich vor einem Fenster. Ich hielt meine Nase in die Luft, schnupperte und schaute direkt in ein viereckiges Glas-



dings. Ein Fenster, wie man mir später erklärte. Ich schaute also da rein, dachte mir nichts Böses und wollte gerade wieder kehrt machen, da hörte ich einen

Lärm aus dem Inneren des Hauses. Das Grau hinter dem Fenster verschwand und Zentimeter für Zentimeter sah ich die Korpulente. Als sie mich sah, wollte sie mich vielleicht freundlich begrüssen, jedenfalls riss sie die Augen auf, weitete die Nasenlöcher und sprach etwas, was nach »aaaaahiiiiillfffeeeeeee« klang. Ich verstand sie aber nicht, und vor lauter Freude, mich zu sehen, redete sie so laut, dass ich erschrak, auf dem Absatz kehrt machte und



davon galoppierte. Als ich keuchend bei meiner Herde ankam, lachten sich alle die Beine krumm, weil ich so dämlich erschrocken herumblökte und das Geschehene berichtete.

Als alle wieder sprechen konnten, waren sie mächtig sauer auf mich. Unhöflich sei ich gewesen, nicht mit Maagid sprechen zu wollen und einfach davonzurennen. Das wäre natürlich DIE Gelegenheit

gewesen, sie über ihr Leben auszufragen. Und ich Idiot habe sie verpasst. Typisch. Und seither bin ich nicht mehr allzu beliebt – und das Haus mit der Veranda meide ich mittlerweile. □

## Alles nur Kitsch!

Patrizia Lenz

**Jeder kennt sie, die Kaiserin Elisabeth. Spätestens seit dem Film „Sissi“ mit Romy Schneider ist sie der Inbegriff des Aschenputtel-Traums. Es wurden hunderte von Büchern über ihr Leben und ihren tragischen Tod geschrieben. Und seit 1992 gibt es sogar ein Musical. Eigentlich überflüssig, könnte man meinen. Doch das Werk ist überraschend kritisch.**

Es ist dunkel. Ein Mann rennt über die Bühne, sieht sich gehetzt um. »Luigi!«, donnert eine Stimme. Sie verhört ihn, fragt ihn immer wieder nach dem Motiv. »Die Liebe.« Er schwitzt, die Stimme glaubt ihm nicht. Auf die Frage nach den Hintermännern schreit Luigi: »Der Tod. Nur der Tod!« Dann bricht ein wahres Chaos aus. Zombies tanzen im zuckenden Licht, rufen immer wieder nach Elisabeth. Dann plötzlich erscheint »der Meister«, der Tod, in einem weissen Anzug. – Moment, ich dachte immer, der Tod würde sich nur schwarz kleiden. Nun ja, ich glaubte ja auch, dass ich ein seichtes Musical über das Leben der Kaiserin Elisabeth sehen würde. Stattdessen bin ich in der Hölle gelandet. So beginnt das Musical und diesen Unterton behält es auch bei. Denn es wurde als Totentanz geschrieben. Luigi Lucheni, der Mörder von Sissi, beschwört die »Alte Welt« wieder herauf, um zu beweisen, dass er unschuldig sei. Der Tod habe sie geliebt, und sie ihn und zu dieser Tat angestiftet.

Im ersten Akt wurde die bekannte Geschichte gespielt. Sissi trifft Franz Joseph, er verliebt sich in



siem Unfallkennenernte, erscheint immer wieder. Zuletzt sogar auf ihrer Hochzeit, die ebenfalls nicht so romantisch war. Gespenstische Blitze zucken, der Text des Liedes tönt sehr endgültig. »Alle Weichen sind gestellt und alle Phrasen einstudiert, wir sind die Letzten einer Welt, die untergehen wird.« Um

diesen Untergang geht es schlussendlich. Ende des 19. Jahrhunderts zeichnet sich schon ab, dass das neue Jahrhundert anders werden wird. Vielleicht

spüren sie schon die Vorboten der beiden Weltkriege, auf jeden Fall aber den Niedergang der Monarchien. Vorläufig jedoch geht es Sissi gut. Obwohl ihr der Tod beim Hochzeitstanz droht: »Der letzte Tanz gehört nur mir.« Und auch mit ihrer Schwiegermutter Sophie liegt sie sich in den Haaren. Dann

sie anstatt in ihre Schwester, sie heiraten. Doch es gibt überraschende Änderungen. Lucheni, der durch die Szenen führt, macht immer wieder beissende Kommentare und auch der Tod, den sie schon als Mädchen nach ei-

beginnt die allmähliche Verwandlung. Sie will ihre Schönheit einsetzen. Die abfälligen Bemerkungen Luchenis sind vorprogrammiert, aber er bewundert sie auch. Dann kommt ihr Niedergang, was im berühmten Film niemals vorkam. Eine Szene spielt im Irrenhaus. »Sissi macht einen Anstandsbesuch. Vielleicht fühlt sie sich ja zu den Irren hingezogen.« Immer wieder Lucheni.

Der Tod nähert sich inzwischen Elisabeths Sohn Rudolf. Dieser fühlt sich von der Mutter vernachlässigt, am Hofe eingeschränkt und möchte die Alte Welt verändern. Doch er scheitert, findet nur Ablehnung bei seinem Vater und Gleichgültigkeit bei seiner Mutter. Schliesslich erschießt er sich.

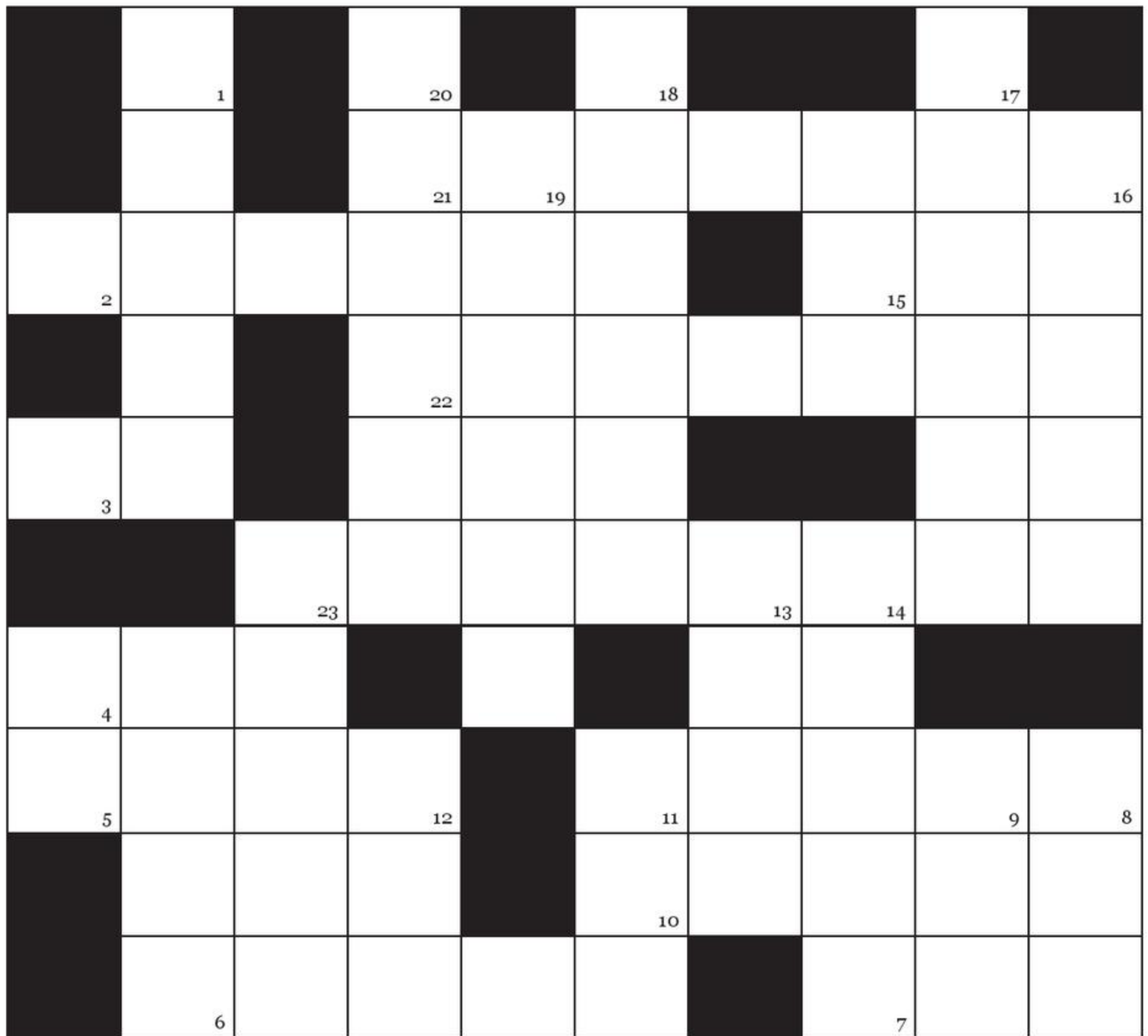
Elisabeth ist untröstlich, fühlt sich schuldig. Sie sagt sich endgültig vom Hof los und geht auf Reisen. Eilt durch Europa, ist immer auf der Flucht vor sich selber. Und vor dem Tod. Doch dann in Genf ergibt sie sich ihm, flüchtet in seine Arme. Luigi Lucheni ersticht sie am 10. September 1898 in einem Park mit einer Feile. Aus Zufall, er wollte eigentlich einen Prinzen ermorden.

Was von ihr bleibt, ist Kitsch. »Kitsch!« Lucheni als Verkäufer von kleinen Elisabeth-Andenken. Niemand weiss, was sie angetrieben hat, niemand weiss, was sie wollte. Auch hundert Jahre später finden ihre Zeitgenossen keine Ruhe in der Unterwelt. □



# Kreuzworträtsel

Damian Rüegg



**Waagrecht:**

- 2 alter Name von Izmir
- 3 Abkürzung: Bahnhof
- 4 männlicher Vorname
- 5 Gegenteil von hungrig
- 6 letzter Mohikaner
- 7 Kurven der Hirnströme
- 10 Wolga-Zufluss
- 11 Sportler
- 15 ostafrik. Jägervolk
- 21 Argon
- 22 Sportler

**Senkrecht:**

- 1 feuchtes Gelände mit stehendem Gewässer
- 8 Schiffstyp
- 9 Beiname Guevaras
- 11 Gallert
- 12 Zuckering
- 13 russischer Maler
- 14 Annahme
- 16 Hauptstadt Jemens
- 17 feine, kurze Fäden
- 18 alle Zweige des Baumes
- 19 Fluss in Russland
- 20 Gestein aus Kalk und Ton
- 23 Halbgott

» Der Mensch jagt nach RätseIn, und kaum hat er die Auflösung entdeckt, so ärgert er sich über sich selbst.«

Ludwig Tieck



## Zu guter Letzt noch einige Lehrersprüche...

**Sdt:** Heieiei. Um nicht zu sagen: Huärrä Siäch!

**Sdt:** beach...with long e, please!

**Hg:** Sag mir deinen Namen, dann sag ich dir deinen Namen.

**Ar:** Hex steht für die sex Seiten.

**Ru:** (spricht über die Zimmereinteilung am Klassenlehrertag) Letztes Mal haben Sie mich in den Keller gesteckt!

**Ru:** Sie dürfen nicht denken, Sie sind die Maus und der Lehrer ist die Boa Constrictor.

**Ru** (liest vor): Und dann waren da zwei Schwarze... Hier steht noch Neger. Heute müsste man wahrscheinlich Afroamerikaner sagen.

**Sti:** Man sinkt auch nicht unter!

**Sti:** Dann stirbt man in wenigen Minuten. Das ist gar nicht lustig!

**Sti:** (Experiment geht schief, Sti erschrickt und schubst Glasbehälter auf den Boden, dieser zerbricht)  
Ja, also das ist mir jetzt noch nie passiert.

**Ro:** Heureusement, les aspirateurs ne respirent pas.

**Uz:** (Schüler sagt etwas Falsches) Nein.

**Uz:** (Anderer Schüler sagt noch einmal etwas Falsches): Nein! Muahahaha!

**Wd:** Wer ist für die 1.-August-Sage verantwortlich?  
*Schülerin:* Huldrych Zwingli.

**Je:** (fragt Schülerin etwas, diese überlegt lange): Corinne, hallo?!  
*Schülerin:* Ja, ich überlege gerade.

**Je:** Ouu...Entschuldigung, dass ich störe. Soll ich rausgehen?

**Uz:** Das tönt so mollig.

**Je:** Dann ziehen wir uns einmal die Grammatikseite rein.

**Ro:** Nous travaillons jusqu'à cinq heures comme des fous.



Auch unsere Lehrer reden viel...  
Und wo etwas viel gemacht wird, passieren Feeler... ;-)

**Ro:** Est-ce que tu as envoyé des sms?

*Schülerin X:* „Oui“

**Ro:** Très bien. À Schülerin Y?

*Schülerin X:* Non

**Ro:** Très bien.

### Impressum

**Ultimatum 57**  
Schülerzeitschrift der Kantonschule am Burggraben  
Heft 57/.02.2009  
Auflage: 1700 Stück  
Erscheinungsweise: dreimal jährlich

**Chefredaktion:**  
Sarah Dürr (sd) 1aL  
Damian Rüegg (dr) 1aL

**Redaktion:**  
Raphael Bucheli (rb) 2aUG  
Claudia Eugster (ce) 2aL  
Nathalie Pede (np) 2qM  
Jannis Vamvas (jvv) 3aL  
Jonas Vollmer (jv) 4aL

Patricia Lenz (pl) 4aL  
Claire Plassard (cp) 4bL  
Christian Thoma (ct) 4dT

**Freie Mitarbeit:**  
Kerem Altay (ka) 4bL  
Simon Scherrer (ss) 1aL

**Rätsel:**  
Damian Rüegg 1aL

**Titelbild:**  
Feng Han 1hW  
Stephan Nagl 2pG  
Dennis Bodenmann 2pG

**Layout:**  
Simon Scherrer 1aL

**Druck:**  
Raiffeisen Schweiz, St. Gallen

**Anschrift:**  
Redaktion Ultimatum  
Kantonsschule am Burggraben  
Burggraben 21  
9001 St. Gallen  
Telefon: 071 228 14 14  
Telefax: 071 228 14 60  
ultimatum.ksbg@gmail.com

**Website:**  
www.ulti.ch.vu

**Bankverbindung:**  
Raiffeisen Oberbüren-Uzwil  
Konto-Nr.:  
CH94 8129 1000 005 5538 9





Der Treffpunkt nach der Schule

## Viva Italia Cucina tradizionale!

Nur wenige Gehminuten von eurer Kanti Burggraben entfernt, könnt ihr bei uns die wahre Italianità mit typischen Spezialitäten erleben, wie man sie normalerweise nur in Italien genießt: Unsere hervorragenden Pizzas, hergestellt nach Originalrezepten des Pizza-Weltmeisters und ausgezeichnet mit dem Gütesiegel «Napoletanische Qualitätspizza DOC», unsere hausgemachten Teigwaren, erlesenen Fleisch- und Fischgerichte sowie feinen Dolci werden euch ebenso begeistern wie unser freundlicher Service und südländisches Ambiente. «Buon appetito!»

Gegen Vorweisung eures Schülersausweises könnt ihr unsere italienischen Spezialitäten erst noch **15 Prozent günstiger** geniessen! Gilt auch für eine Begleitperson sowie für StudentInnen und Lehrbeauftragte.



### Ristorante Pizzeria MOLINO

Bohl 1, 9000 St. Gallen, Telefon 071 / 223 45 03

7 Tage in der Woche offen:

Montag bis Samstag von 08.00 bis 24.00 Uhr und Sonntag von 09.00 bis 23.30 Uhr.

Durchgehend warme Küche.

[www.molino.ch](http://www.molino.ch)



